

F.s.begriff als gesellschaftliche Kategorie das Problem der individuellen F. in sich ein. F. ist zugleich eine konkret-historische Kategorie; eine absolute F. gibt es nicht. Der marxistisch-leninistische F.s.begriff faßt die verschiedenen Aspekte der Kategorie F. (z. B. ökonomische, politische, moralische, künstlerische F.) in der philosophischen Definition zusammen und lehnt jede inhaltliche Aufspaltung des F.s.begriffs in verschiedene getrennte Bereiche ab.

Die Ideologen der imperialistischen Bourgeoisie versuchen, den Begriff der F. jedes konkreten geschichtlichen Inhalts zu berauben und ihn in eine leere Formel zu verwandeln, um ihm reaktionäre imperialistische Inhalte unterschieben zu können. Die abstrakte F.s.propaganda und die Verbreitung von F.sillusionen gehören zu den wichtigsten Instrumenten des staatsmonopolistischen Herrschaftsmechanismus. Im Sozialismus entsteht nach der Beseitigung der Ausbeutung zum erstenmal eine Gemeinschaft von Menschen, in deren Rahmen sich die persönliche F. des Individuums voll entfalten kann. Doch persönliche F. besteht nicht in Unabhängigkeit von der Gesellschaft, nicht in anarchistischer Zügellosigkeit, sondern in der Mitwirkung an der bewußten und planmäßigen Gestaltung ökonomischer und anderer gesellschaftlicher Prozesse und in der Möglichkeit, seine individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse im Einklang mit den Grundinteressen der sozialistischen Gesellschaft frei zu entfalten und zu bestätigen.

Auch in der sozialistischen Gesellschaft bleibt die F. ein geschichtlicher Prozeß und will ständig neu gestaltet und vertieft werden. Das gilt für die gesellschaftliche F., aber auch für die individuelle F., die stets eigene Anstrengungen der Individuen verlangt. Der geschichtlichen Tendenz nach beginnt bereits

im Sozialismus die Überwindung aller Überreste materieller wie geistiger Unfreiheit. Doch das ist ein langer geschichtlicher Prozeß, der erst im Kommunismus vollendet werden kann. Da die Menschen mit dem Sozialismus beginnend im wachsenden Maße ihre eigene Geschichte bewußt, gemäß den erkannten Gesetzmäßigkeiten, der Notwendigkeit, gestalten, hat **Engels** den Übergang zur kommunistischen Gesellschaftsformation auch als »Sprung aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit« bezeichnet.

Freizeit: der Teil der arbeitsfreien Zeit (oder Nicht-Arbeitszeit) der Menschen, der unmittelbar für Muße, Erholung und Persönlichkeitsentwicklung genutzt werden kann. Die gesamte den Menschen zur Verfügung stehende Zeit zerfällt zunächst in Arbeitszeit und Nicht-Arbeitszeit. Die Relation zwischen ihnen ist letztlich bestimmt durch den erreichten Entwicklungsstand der —» **Produktivkräfte**. Die arbeitsfreie Zeit kann nur teilweise als F. genutzt werden, weil hiervon noch die unerläßliche Zeit zur physiologischen Reproduktion, die Zeit zur Erledigung alltäglicher Aufgaben, die Zeit für den Arbeitsweg und auch die Zeit für die Ausübung gesellschaftlicher Funktionen abgehen. Die F. und ihre sinnvolle Nutzung hat nicht nur für den einzelnen Bedeutung, sondern auch für die Gesellschaft, denn es ist »Zeit für die volle Entwicklung des Individuums, die selbst wieder als die größte Produktivkraft zurückwirkt auf die Produktivkraft der Arbeit«. (MEW, 42, 607) In der F. können die Menschen sich der Muße hingeben, ihren persönlichen Interessen folgend Fähigkeiten und Talente betätigen und entfalten, die außerhalb ihres beruflichen Arbeitsgebietes liegen (Literatur, Musik, Malerei, Kunsthandwerk usw.)